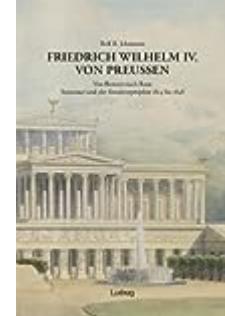




**Rolf Johannsen.** *Friedrich Wilhelm IV. von Preußen: Von Borneo nach Rom. Sanssouci und die Residenzprojekte 1814 bis 1848.* Kiel: Verlag Ludwig, 2007. 352 S. + 159 Abb. (broschiert), ISBN 978-3-937719-09-2.



Reviewed by Marc Schalenberg

Published on H-Soz-u-Kult (February, 2008)

## R. Johannsen: Friedrich Wilhelm IV.

Das 19. Jahrhundert war nicht nur ein bürgerliches, sondern auch ein monarchisches Jahrhundert, wie die jüngere historische Forschung zunehmend herausarbeitet. Die spezifische Dialektik aus „Restauration“ und „Modernisierung“, gerade auch in medialer Hinsicht, die seit 1814/15 in weiten Teilen Europas einsetzte, bescherete den Monarchen eine durchaus zeitgemäße auszulegende Definitionsmacht. Einen greifbaren Ausdruck als räumlich-bauliche Manifestation von Herrschaftsvorstellungen fand sie in neu errichteten, umgestalteten oder auch nur geplanten Residenzen. Hier wäre ein ideales Feld für interdisziplinäre Zusammenarbeit gegeben, doch anders als für ältere Epochen verlaufen die Forschungen zum 19. Jahrhundert von (Politik-, Sozial- oder Kultur-)Historikern auf der einen und Kunsthistorikern auf der anderen Seite bisher leider weitgehend unverbunden nebeneinander her. Wie fruchtbare der gegenseitige Austausch sein könnte, offenbart in ihren Stärken wie in ihren Auslassungen auch die zu besprechende Kieler Dissertation des Architekturhistorikers Rolf H. Johannsen.

Auf die Person Friedrich Wilhelms IV. von Preußen

konzentriert, der sich seit früher Kindheit für Zeichnungen und Architektur begeisterte, zeigt die Studie exemplarisch, dass bei einer derartigen Veranlagung die angenommene Verantwortung für den Aufbau des Staates und einzelner paradigmatischer Gebäude(anlagen) eng zusammenhängen können. Johannsen legt seine Untersuchung *de facto* als intellektuelle Biographie des preußischen Kronprinzen und Königs an und ordnet die dargestellten Bauprojekte an die verwirklichten wie die lediglich geplanten weitgehend chronologisch an. Große Bedeutung misst er den Begegnungen seines Protagonisten mit dem Pariser Architekten Fontaine 1814/15 zu, unter anderem Verfasser der Entwürfe für den napoleonischen Palais du Roi de Rome am Hôtel de Chaillot (dem späteren Trocadéro), der dem jungen Thronfolger noch vor Schinkel die entscheidenden Impulse für seine Residenzprojekte gegeben habe, allen voran für das auf dem Tornow geplante Belvedere. Noch umfassender und mit Manifestcharakter (S. 249) seien die Idealvorstellungen des Prinzen in der von ihm selbst kurz darauf verfassten, Anfang 1817 abgeschlossenen Erzählung „Die Königin von Borneo“ enthalten; seine Maßnahmen zur Umgestal-

tung des Schlossparks von Sanssouci seien mindestens bis zu seinem Romaufenthalt, aber auch noch darüber hinaus in dieser kaum verklausulierten literarischen Vision einer idealen Stadt bzw. Residenz angelegt gewesen. Ediert und interpretiert in: Kroll, Frank Lothar (Hrsg.), Friedrich Wilhelm IV. Die KÄ¶nigin von Borneo. Ein Roman, Berlin 1997. Angesichts der weithin akzeptierten Bedeutung dieses Werkes fÄ¼r die Entwicklung des Prinzen erstaunt ein wenig der Nachdruck, mit dem der Autor ein ums andere Mal darauf insistiert. Zum weiteren Kontext: Polaschegg, Andrea, Der andere Orientalismus. Regeln deutsch-morgenlÄndischer Imagination im 19. Jahrhundert, Berlin u.a. 2005. Erst in den 1840er-Jahren gewÄ¤nnen die Orientierung am antiken Rom im Denken und baupolitischen Handeln des KÄ¶nigs endgÄ¼ltig die Oberhand.

Als Zwischenetappe werden die Umgestaltung von Charlottenhof seit 1826 und die drei groÄen Residenzprojekte der 1830er-Jahre gedeutet: die Palastanlagen fÄ¼r die Akropolis in Athen, der Hauptstadt des neuen, bayerisch-griechischen KÄ¶nigtums, Orianda auf der russischen Krim, sowie die wiederum ideal konzipierte, landschaftlich unkonkrete Residenz eines FÄ¼rstentÄ¤ts. Zu allen dreien legte Friedrich Wilhelm, in enger Zusammenarbeit mit Schinkel, eigene Zeichnungen vor. Hier wÄ¤re jedoch nachzufragen, ob die Vorschläge fÄ¼r befriedete Monarchen umstandslos mit denjenigen fÄ¼r das eigene KÄ¶nigreich in eine Linie zu stellen sind. Vielleicht allzu deutlich geht der Blick des Verfassers durch die fÄ¼rstliche Brille, auch bezÄ¼glich der Frage nach den genauen Anteilen seiner Hauptarchitekten (erst Schinkel, später Persius und StÄ¼ler) an den Residenzplanungen, die in ungleichem, freilich auch durch die Quellenlage bedingtem Maße beleuchtet werden.

Ihre eminente QuellennÄ¤he ist indes die eigentliche StÄ¤rke der Arbeit. Johannsen geht von den in Berlin und Potsdam aufbewahrten Nachlässen aus und erstellt einen Katalog der datierten und datierbaren Zeichnungen und Skizzen Friedrich Wilhelms IV. (S. 312-322), die etwa ein Zehntel der gesamten Äberlieferung ausmachen. Den in der Darstellung mitunter zum ÄPositivismusä verfÄ¼hrenden Ausgang von diesem reichhaltigen grafischen Material, das ausfÄ¼hrlich, exakt, aber auch ziemlich technisch beschrieben wird, und die Tendenz zum Äberlegenä (1.209 Fußnoten auf 252 Textseiten!) werden vermutlich nicht alle Historiker goutieren, zumal Fragen der Herrschaftspraxis weitgehend ausgebendet werden. Die im Band reproduzierten, treffend ausgewählten Abbildungen, 159 an der Zahl, sind aber

durchweg qualitÄ¤tvolle und im Verbund mit den ErlÄ¤uterungen des Autors eine gute Grundlage fÄ¼r weitere, auch im Hinblick auf die politischen Implikationen detailliertere Untersuchungen.

Immerhin angedeutet wird die fÄ¼r das 19. Jahrhundert so prÄ¤gende Rolle der dynastischen Verbindungen und Konkurrenz fÄ¼r die fÄ¼rstliche Selbstdarstellung. Friedrich Wilhelm war unter anderem der Schwager des bayerischen und des sÄ¤chsischen KÄ¶nigs sowie des russischen Zaren, und die seit 1834 nachweisbaren PlÄ¤ne fÄ¼r ein Friedrichsdenkmal in Sanssouci seien ein direkter Reflex auf Friedrich Wilhelms kurz zuvor in MÄ¼nchen erworbene Kenntnis der PlÄ¤ne fÄ¼r die Walhalla (S. 201ff.). Die geschichtspolitischen Entwicklungen seit der Thronbesteigung, die gerade fÄ¼r die Instrumentalisierung Friedrichs des GroÄen aufschlussreiche, auch an den Planungen fÄ¼r den Schlosspark von Sanssouci ablesbare VerÄ¤nderungen mit sich brachte, werden ebenfalls thematisiert. Hierzu auch: Kohle, Hubertus, Adolph Menzels Friedrich-Bilder. Theorie und Praxis der Geschichtsmalerei im Berlin der 1850er Jahre, MÄ¼nchen 2001. Ebenfalls unberÄ¼cksichtigt: Hassen clever, Catharina, Gotisches Mittelalter und Gottesgnadentum in den Zeichnungen Friedrich Wilhelms IV. Herrschaftslegitimierung zwischen Revolution und Restauration, Berlin 2005. Leider hat Johannsen auf eine Aktualisierung des Literaturverzeichnisses zu seiner sieben Jahre zuvor verteidigten Dissertation verzichtet. Die Literatur bis ins Jahr 2001, auch die Ältere, ist hingegen sorgfÄ¤ltig ausgewertet, wobei die biografischen Untersuchungen zu Friedrich Wilhelm IV. von Ernst Lewalter (1938) und Ludwig Dehio (1961) besonders stark zu Rate gezogen wurden.

Johannsen kommt mit der vorliegenden Studie unzweifelhaft das Verdienst zu, den ÄBaukÄ¼nstlerä Friedrich Wilhelm in einem neuen, konsistenten und empirisch gesicherten Licht zu sehen, plakativ zugespitzt in der These ävon Borneo nach Romä fÄ¼r seine persÄ¶nliche Entwicklung. In einem nÄ¤chsten, die Biografik transzenderen Schritt wÄ¤re das fÄ¼r Monarchen im 19. Jahrhundert Typische vom Besonderen zu trennen. Warum konzentrierte sich etwa der ebenfalls architekturbegeisterte Ludwig I. von Bayern so viel stÄ¤rker auf Projekte innerhalb seiner Residenzstadt MÄ¼nchen (und nicht auf Nymphenburg, SchleÄheim oder gar Neuschwanstein)? Inwiefern war kÄ¶nigliches Bauen ä so wie es die vorliegende Untersuchung nahe legt ä hauptsÄ¤chlich legitimistische Reaktion zur Dokumentation des eigenen Herrschaftsanspruchs und inwiefern, gerade durch den Einbezug fÄ¼hrender zeit-

genässischer Architekten, auch ein visionäres Instrument räumlicher wie sozialer Ordnung? Und wie wäre die monarchische Baupolitik in zuletzt von der historischen Forschung favorisierte Deutungsmuster wie âGedächtnisorteâ, âsymbolische Kommunikationâ

oder âHistorische Politikforschungâ einzufügen? Das älterliche Zeitalter bietet der Residenzenforschung noch viel Raum und manchen (gebauten oder geplanten) Ort zum Nachfragen.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Marc Schalenberg. Review of Johannsen, Rolf, *Friedrich Wilhelm IV. von Preußen: Von Borneo nach Rom. Sanssouci und die Residenzprojekte 1814 bis 1848*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. February, 2008.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=22313>

Copyright © 2008 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.